

Occasionalia VI-179.  
potissimum carmina.  
vol. Fase. 19. ~~19.~~

Centuria ~~quinta~~ quinta.

Un. q.

VI-179

112  
Gnädigster und <sup>Seh</sup>heiliger Verbindung

Des  
Wohl-Ehrendigen / Großachtbaren / und  
Wohlgelehrten Herren /

Herrn Mag. Gottlob  
Burghart /

Wohlverdienenden Seelsorgers der Gemeine Christi  
in Grünberg /

Und  
Der Edlen / Hoch-Sitt- und Tugendbegab-  
ten Jungfer

Annae Sophiae /

Des  
Wohl-Ehrenbesten / und Wohlge-  
lehrten Herren /

Herrn Martin Leut-  
manns /

Wohlverordneten Schul-Collegæ in Wittenberg /

Geliebtesten  
Jungfer Tochter /

So den 12. Aprilis, 1701. vollzogen wurde /  
Bemüheten sich ihre hierüber geschöpffte Freude

möglichst darzustellen  
Nachgesetzte.

Wittenberg /  
Gedruckt bey Martin Schulzen / Univ. Buchdr.



**D**as Liebste auff der Welt / und diesem Runds der Er-  
den  
Ist Treu im Lieben seyn; auch so geliebet werden.  
Denn das ist Christen Arth, die Tück und Falsch-  
heit haß/  
Ob gleich der Satan noch so sehr darob erblast.  
Das weiß ER WERTHEITEN / auch wohl zu practiciren/  
Drum muß der edelste Jhm die LEBETE nun zuführen.  
Wenn Er gleich simulirt. Ist aber von sich giebt/  
Die Er sich leicht erkieset / auch recht von Herzen liebt.  
Drum zieh Er immer hin / mit tausendfachen Glücke/  
Welchs Jhm / nebst seiner Braut / der treue Gott zuschicke.  
Er segne beyderseits Verliebte. mehr und mehr/  
Und lasse Ehebett / und Wiege nimmer leer!

Mit diesen Bemühen und Beringsfülgigen/wolte seines Hoch-  
geehrtesten Hn-Beichwatters Hochzert. Ehe- und Ehren-Fest  
ob wohl aus verdrockener Poetischen Ader/doch schuldigst  
und in Eil bechren

M.G.S.P.L.

**S**ewiß wer seinen Gott und reine Tugend liebt /  
Kann den Gelücke recht im Schooß und Armen liegen/  
Und alles Ungemach mit Freudigkeit besiegen/  
So offit den schönsten Sinn der eiteln Welt betrübt.  
Das macht / Er ist in Lust und in Verdruß geübt/  
Gesezt / Er muß sich einst vor Schmach und Feinden schmiegen/  
So ist es nur ein Weg zu größerem Vergnügen:  
Weil Frömmigkeit Glück / die Tugend Ehre giebt.  
Diß ist / was auch / mein Freund / dein Beyspiel zeugen kan/  
EDWHE ziert dich erst mit längstverdienten Kronen/  
Und deine Redlichkeit noch würdiger zu lobnen/  
Beut dir die Tugend heut Jhr Kind Sophiam an/  
So hastu alle Schmach und Unglück überwunden/  
Da zween Sophien du in einem Jahr aefunden.

Aus obliegender Pflicht setze es

M. J. F. Wolfstein / Vratisl.

**W**erhitzig fängt sich schon bey Euch der Sommer an/  
Da andre Leute fast noch über Kälte klagen/  
Es bringet Euch die Zeit / was mich verwundern kan/  
In dem sie schon vor Euch will schöne Blumen tragen/

Wie

Wie ist der Himmel doch auff euer Heil bedacht!  
Daß euch das Glück so bey frühem Morgen lacht.

Die Gluth so dieser ZUNG so zeitlich Sommer bringt  
Sind wo ichs sagen darff/ der LEBSEN Gegenblicke  
Von denen / so ein Strahl durch Geist und Adern dringt/  
Der alle Traurigkeit zerschlägt in Tausend Stücke/  
Die Blumen aber / so des LEBSEN Herzs erfreun  
Sind / die der flugen Brust der LEBSEN / Früchte seyn.

Da Wittenberg ist und den Jahrmact wil begehn/  
Wil auch die Lieb' in Euch dergleichen unterfangen/  
Die Laden die bey Ihr vor Euch ist offen sehn/  
Sind mit der schönsten Lust vor Liebende behangen/  
Die Küsse sind hier feil/ ja alles was das Reich  
Der Liebe bey sich hat / ist ausgelegt vor Euch.

Drumb kauftet fleißig ein was eure Brust vergnügt/  
Ich wünsche daß es euch zu vielen möge dienen/  
Macht / wenn sich Mund auff Mund und Herz und Herze fügt/  
Daß euer Seegens-Baum in Grünberg möge grünen/  
Macht weil die Lieb' in EUCH ihr eine Burg gebaut/  
Daß man auch mit der Zeit die jungen Bürger schaut.  
Durch dieses wolte die alte Freundschaft zu fernerer Fortsetzung  
empfehlen des Herrn Bräutigam allezeit ergebenster

C. Hötmann.

1.  
Wo reine Liebes-Gluth/  
Mit wahrer Frömmigkeit und Tugend ist verbunden/  
Da fehlt es nicht an Lust/ noch angenehmen Stunden:  
Sie löscher keine Gluth:  
Kein Unglücks-Wind / kein schwarzgewölkter Regen/  
Darff sich umb Sie und Ihre Anmuth legen.

2.  
Ihr Flammen heller Brand/  
So Seele/ Marck und Bein/ und Adern angestecket/  
Bleibt von der geillen Brunst der Venus unbesiecket.  
Die Ihnen unbekand;  
Sie sind voll Gluth/ und können nicht verbrennen/  
Denn dieser Brand läßt keinen Schaden kennen.

3.  
Berliebtes Jugend-Paar/  
Sie können dieses mehr / als meine Schrift bezeugen/  
Nachdem SIE IHREN GEM auff gleiche Flammen neigen/  
Und sprechen es selbst wahr/  
Daß auff dem Bau der rund-gewölbten Erden/  
Der keuschen Gunst nichts kan verglichen werden.

4.  
SIE hat des Höchsten Hand  
Durch Ihren Wunder-Schluss zu dieser Gluth geleitet/  
Dßgleich der böse Neid dawider heffig stricet/

Und

Und dieses wehrte Band  
Auf alle Macht gedendet zu verhindern /  
So kan Er doch die Flammen nicht vermindern.

Drumb Treu-Bermählten zwey/  
Weil nun der Himmel selbst Ihr Lieben angeblicket/  
So ist es gewis/ Sie sind ganz ungemein beglückt;  
Denn es ist zweifels frey:  
Wo reiner Brand zwey Seelen angezündet/  
Das sich daselbst auch Gottes Segen findet.

Welches beyderseits Verlobten glückwünschend besetzen wolte

George Friedrich Albinus, Breg. Sil. SS. Th. St.

Ein Bruder/ wo das Feuer/das reine Herzen rührt/  
Auch kräftig ist die Freude zu entzünden/  
So glaub' es kan die Glut/ die man an dir verspürt/  
Sich ebenfals mit meiner Luft verbinden/  
Wem gleich mein Glück noch nicht wie deines blüht/  
Genung/ das es an dir sein Beyspiel sieh.

Zwar meine Leier stimmt nicht mit den Lauten ein/  
Die diesen Tag mit ihrem Thone zieren/  
Doch soll die Zeit/ die Euch mit Feilchen wil befreun/  
HÖRWEHRDES WIL/ auch meinen Sinn hinführen/  
Wo man von nichts als von Vergügen hört/  
Und Eure Lust mit frohen Wünschen ehrt.

Es spricht der Himmel selbst sein hohes JA! darzu  
Die Eiferucht/ die sonst in solchen Tagen/  
Stets ihre Pfeile wegt/ begiebt sich jetzt zur Ruh/  
Und läßt sich fast vor Erain zu Grabe tragen/  
Weil Sie alhier auff Eurer Liebes-Bahn  
Nicht einen Tritt zu tadeln finden kan.

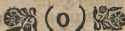
Hingegen wo nur Eren/ Verstand/ und Tugend wohnt/  
Da läßt man nichts als reine Freude spüren/  
Und wer Euch kennt/ der spricht: die Tugend wird belohnt/  
Und kan mit recht die Braut nach Hause führen.  
Die Liebe selbst die nicht falsch propheet/  
Verspricht Euch nur beliebte Eüßigkeit.

Das reine Nymphen-Chor so auff den Bergen spielt/  
Sucht Hyazinth/ Marzissen und Viole/  
Die weil es etwas auch von Eurer Regung fühlt/  
Euch EHDENES WIL/ mit Anmuth einzuholen.  
Denn GELIBTES spricht: ziehn solche Musen ein/  
So werd' ich bald ein ander Pindus seyn.

Drum zieht beglückt da hin/wohin der Himmel führt/  
Die Liebe die beständig denckt zu lieben/  
Wird von dem Himmel auch mit Segen ausgeziert.  
Es kan die Luft kein Unbekand betrüben.  
Geht/ sehr demnach stets hellen Sonnenchein/  
So trifft gewis mein treues Wünschen ein.

Womit seine Brüderliche Eren gehorsambst empfiehlt.

Christoph Gott Ehr Burghard/ Nimicent. Sil.



Mag. H. ...



f

TA-706

Nur 11, 27, 28 verknüpft

107P  
1077







112  
Seh  
Glücklichster und Helicher Verbindung

Des  
Wohl-Ehewürdigen / Drosachtbaren / und  
Wohlgelahrten Herren /

Herrn Mag. Gottlob  
Burghart /

Wohlverdienenden Seelsorgers der Gemeine Christi  
in Grünberg /

Und  
Der Edlen / Hoch-Sitt- und Tug-  
ten Jungfer

Annae Soph

Des  
Wohl-Ehrenbesten / und W  
lahrten Herren /

Herrn Martin  
manns /

Wohlverordneten Schul-Collegæ in  
Geliebtesten

Jungfer Tochter /

So den 12. Aprilis, 1701. vollzogen  
bemüheten sich ihre hierüber geschöpfte  
möglichst darzustellen

Nachgesetzte.

Wittenberg /

Gedruckt bey Martin Schulzen / Univ. Bud

